

# Halle'sches Tageblatt.

Einwöchiger Jahrgang.  
Amtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77. L. Dannenberg, Terrassenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

### Telegraphische Depeschen.

**Saltzburg, 14. Februar.** Heute früh vor 6 Uhr hat auf dem hiesigen Bahnhofs abermals ein bedeutender Brand stattgefunden. Der Dachstuhl des österreichischen Empfangsgebäudes, sowie die Vestibüls vor den Hofalons sind vollständig niedergebrannt. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts bekannt. Der angerichtete Schaden wird auf 30 000 M. geschätzt.

**Wien, 14. Februar.** Bei der gemeinsamen Abstimmung der beiden Delegationen über den Differenzpunkt betreffend den Siegediner Kasernenbau stimmten 46 Ungarn mit „Ja“ und 46 Oesterreicher mit „Nein“. Der Kasernenbau ist daher abgelehnt und somit eine Uebereinstimmung in dem gemeinsamen Voranschlage erzielt.

**Petersburg, 14. Februar.** Die hiesigen Journale konstatiren den friedlichen Charakter der deutschen Thronrede; das „Journal de St. Pétersbourg“ charakterisirt die deutsche Thronrede in gleicher Weise, indem es gleichzeitig auf die der Erhaltung des europäischen Friedens günstigen Auslassungen der „Republique française“ hinweist.

**Warschau, 13. Februar.** Deputirtenkammer. Bei der Beratung des Gesetzentwurfs über die Organisation der Dobruwitsa widerlegte Uredia in seiner Eigenschaft als Mitglied der moldauisch-rumänischen Gesellschaft die Behauptung, daß Rumänien unter den rumänischen Einwohnern Moldauens politische Propaganda betreibt, und erklärte, daß die aus Rumänien nach Moldauien gesandten Unterführungen nur die Bestimmung hätten, den dortigen Rumänen zu Hilfe zu kommen und unter denselben die Kenntniß ihrer Muttersprache zu verbreiten. Der Redner betonte jedoch den liberalen Geist des vorliegenden Gesetzentwurfs und hob hervor, daß nur als Antwort auf die böswilligen Insinuationen in der Dobruwitsa zeigen werde, wie Gerechtigkeit erobert werden, indem man das heilige Gut der Menschen, die Religion und die Sprache der Väter achtet. Aus der Dobruwitsa werde im Kleinen das gemacht werden, was die Balkan-Halbinsel in der Hand der Intelligenz werden könnte.

**Wien, 14. Februar.** Die Stupschina hat den Handelsvertrag mit England und die Erhöhung des Zolls gegen Bulgarien und die Türkei auf 8 % durch Affirmation genehmigt.

In der Sitzung der Stupschina richtete Jovan Boskovic an die Regierung eine Interpellation über den Stand der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn. In Beantwortung dieser Interpellation erklärte der Ministerpräsident Niksic, es sei die Hoffnung begründet, daß die Eisenbahnfrage und die Frage betreffend den Handelsvertrag bald eine günstige Lösung finden würden. Oesterreich-Ungarn beuge keine feindselige Disposition gegen Serbien. Die

Stupschina erklärte sich durch die Mittheilungen des Ministers befriedigt.

**Paris, 14. Februar.** Der Senat hat den auf dem im vergangenen Jahre zu London stattgehabten Telegraphen-Kongresse vereinbarten Tarif genehmigt.

**London, 14. Februar.** Bei der Parlamentswahl in Southport an Stelle des verstorbenen Deputirten Vode, welcher der liberalen Partei angehöre, ist der von den Konserativen aufgestellte Kandidat Clarke mit 7683 Stimmen gewählt worden. Der liberale Gegenkandidat erhielt 6830 Stimmen.

**Napel, 14. Februar.** Das schwedische Expeditionsschiff „Bega“ ist in Begleitung von zwei Dampfern und zahlreichen Booten heute hier eingelaufen. Der Befehlshaber des Schiffes und die Expeditionsmitglieder wurden von den Civil- und Militärbehörden empfangen.

**Konstantinopel, 13. Februar.** Der englische Botschafter Layard hat sich durch einen Sturz mit dem Pferde eine Quetschung der Seite zugezogen, ist jedoch nicht gefährdet, das Bett zu hüten.

### Parlamentarische Nachrichten.

#### Herrenhaus.

**Berlin, 14. Februar.** Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 12<sup>1/2</sup> Uhr. Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist der mündliche Bericht der Eisenbahnsommision über den Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung der Staatsbahnen und die Beilegung des Staates bei mehreren Privat-Eisenbahn-Unternehmungen.

Die Kommission beantragt durch ihren Referenten Dieze dem Entwurf in der von Abgeordneten ohne beschlossenen Fassung unverändert die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

In § 1 wird die Regierung zum Bau folgender Bahnen ermächtigt: 1) Grunz, Grimmenthal-Rüschenthalen, 2) Gildensleben-Wrobrungen und Wrobrungen-Allenstein, 3) Marienburg-Marienwerder und Graubenz-Thorn, 4) Schneidemühl-Deutsch-Krone, 5) Hirschberg-Schmiedeburg, 6) Balzig-Groß-Almerode (Hessen), 7) Embden-Norden, 8) Reil-Traben, 9) Wengeler-Beinatal. Der Gesamtsanitätsplan der Kosten beträgt 49 420 350 M. Das Haus bewilligt diese Summe ohne Debatte. Eine von der Kommission vorgeschlagene Resolution: Die königliche Staatsregierung aufzufordern: „Die im § 1 Nr. 2 des Gesetzes vorgeschlagene Erbauung einer Eisenbahn von Gildensleben nach Wrobrungen (mit einem Kostenaufwande von 2780 000 M.) und einer Eisenbahn von Wrobrungen nach Allenstein (mit einem Kostenaufwande von 2 454 000 M.) als ein Ganzes zu behandeln und demgemäß mit dem Bau der ganzen Bahn von Gildensleben über Wrobrungen nach

Allenstein erst dann vorzugehen, wenn bezüglich beider Theilstrassen den im Gesetze vorgeschlagenen Bedingungen seitens der Interessenten genügt ist“ wird angenommen, nachdem Minister Rath nach sich zustimmend ausgesprochen hat.

In § 2 wird die Regierung ermächtigt, sich an den Bahnen Alt-Damm-Kolberg, Stargard-Pyritz, Neustadt-Döbenburg durch Uebernahme von Aktien zusammen mit 2 288 000 M. zu beteiligen. Auch diese Summe wird bewilligt und der Rest des Gesetzes, der Bestimmungen über die finanzielle Deckung der auszuweisen 61<sup>1/2</sup> Mill. Mark enthält, ohne Debatte durch Annahme erledigt.

#### Abgeordnetenhaus.

**Berlin, 13. Februar.** (Abend Sitzung.) Nachdem Präsident v. Köller die Sitzung um 8 Uhr 15 Min. eröffnet, fährt das Haus in der Beratung des Antustsetats fort.

Tit. 1 verlangt als zweite Rate für den Neubau des Ministerialgebäudes in Berlin die Summe von 800 000 M. Auf Antrag der Budget-Kommission wird der Posten um 350 000 M. also auf 450 000 M. ermäßigt. Die Kommission beantragt ferner, den Tit. 10, in welchem zur Errichtung eines neuen Gebäudes für das physiologische Institut zu Halle a. S. 180 000 M. gefordert werden, zu streichen.

Nach längerer Debatte wird der Kommissionsantrag abgelehnt und auf Antrag Fiebiger der Titel unverändert in der Regierungsvorlage bewilligt.

In Tit. 62 werden zum Ankauf der Detailkerischen Ornamenten-Sammlung für das Kunstgewerbe-Museum in Berlin 381 000 M. gefordert.

Der Titel wird einstimmig unverändert angenommen. Im übrigen erledigt das Haus das Extraordinarium ohne Diskussion nach den Kommissionsvorschlägen. Die Beratung des Antustsetats ist damit beendigt.

Es folgt die Beratung des Eisenbahnetats nebst Nachtrag. Das Haus genehmigt das Gesetzgebungs- und fügt demselben auf Antrag der Budgetkommission noch folgenden Paragraphen hinzu: „Die königliche Staatsregierung ist ermächtigt, die Verwaltung der Berlin-Stettiner, Magdeburg-Halberstädter, Hannover-Altenbekenner, Köln-Mindener, Rheinischen und Berlin-Potsdamer-Magdeburger Eisenbahnen auch im 4. Quartal des Etatsjahres 1880/81 nach Maßgabe der aufgestellten Spezialtats der betreffenden Bahnen für 1880 zu verwalten.“

Auch das Gesetz betreffend die Ergänzung der Einnahmen wird genehmigt. Das durch Anleihe zu deckende Defizit beträgt hiernach 37 500 000 M. Die zweite Etatsberatung ist hiermit erledigt.

**Berlin, 14. Februar.** Heute gelangten eine Reihe kleinerer Gegenstände, Wappentafeln, Petitionen zur Erledigung.

### Der Schatz.

Erzählung von B. B. Jacobi.

(Fortsetzung.)

Stumm aber und in angstvoller Erwartung der kommenden Dinge blieben die Gräfin, die Bonna und die Kinder am Tisch zurück. Hatte der Koch etwas versehen, oder aber wollte der Graf nur, wie das häufig der Fall war, dem Koch, der auch Jäger- und Gärtnerdienste verrichtete, einen ihm plötzlich in den Sinn gekommenen Auftrag erteilen? Nicht lange sollten sie darüber im Zweifel verbleiben; nach kaum fünf Minuten trat, noch mit der weißen Schürze angethan, der Koch auf die Schwelle des Saales. „Kommt mal näher, Durmi!“ rief der Graf, und jetzt zeigte sich etwas wie ein Kächeln oder Grünen auf seinem Gesicht. „Doll du“, fuhr er fort, als jener ein paar Schritte näher getreten war, „das Schwarzjauer gefocht, he? du, oder die Joleppa?“

Der Koch, der nicht recht wusste, ob er Lob oder Tadel von seinem Herrn zu erwarten habe, überragte sich auch bewegt war, das Gesicht ganz so wie immer und nach allen Regeln der edlen Kochkunst zubereitet zu haben, erwiderte nach kurzem Zögern: „Zu Befehl, gnädiger Herr, ich hab's gefocht.“

Kaum aber war das letzte Wort über seine Rippen gekommen, als von des Grafen kräftiger Hand geschleudert, die vorzulegende Schüssel mit dem ichönen Gerichte, einen schwarzen Strom nebst Krügen und Fleischstücken auf das weiße Tischtüch herabschüttelte, über den Tisch hinweg durch die Luft heraufsauste und dicht neben dem Kopf des Kochs, der durch einen tiefen Wüldung, dem ihm zugehenden Bode geschick ausweichen mußte, auf der so ihn und frisch gemalten Wand in tausend Scherben zerstückelte.

„Meine Schüssel! meine Wand!“ schrie die Gräfin und rang die Hände.

Die Bonna aber und die Kinder eilten aus dem Saale und der gefährlichen Nähe des Grafen, wobei sie den Koch mit sich fortzogen, der froh war, solchermaßen ins Freie zu gelangen. Zwar hatte der Graf schon den Kräftigen er-

griffen und war ihm nachgeeil, jener aber, der einen Vorstoß und sehr seltne Beine hatte, war für den Augenblick glücklich entkommen.

Der Winter war da, Schnee lag auf der Erde, der Nordwind heulte darüber fort, mit felsamer und wilder Muße die Küste erfüllte.

Wohi eine Meile rings um Starow waren noch Wald und Felder Eigentum des Grafen, der ein leidenschaftlicher Jäger, Schnee und Wind nicht achtend, in der mit selbsterlegtem Fuchspel gefütterten Kurta, dergleichen Stiefeln und Mütze, die Hüfte über der Schulter, das Pulverhorn an der Seite, Wald und Flur durchstriefe und, das mußte man ihm lassen, selten heimkehrte, ohne ein Wild erlegt zu haben.

Der Koch, der, wie schon erwähnt, auch Jäger war, mußte häufig den Grafen begleiten und dann heimtragen, was der Gebieter geschossen hatte.

Die Gedanken aber, welche ihm, wenn er so wie eben heute hinter dem Gebieter einerschleuderte, durch den Kopf gingen, waren nicht gar freundlich. Er hatte den Adel, der, wie sein Vater und sein Großvater ihm erzählt hatten, seine Vorväter aufs grauamlichste genützt und gebeutelt, vor allen jedoch hatte er den Grafen und seine Gemahlin. Auch den Probst, der es mit ihnen hielt, hatte er nicht minder; besonders seitdem derselbe, wie er von Jan erfahren, sich hatte anschließen wollen vor Schaden, als die Frau Gräfin an der sonntäglichen Mittagstafel in gar drohlicher Weise die Geschichte, wie sie ihn, den Koch, zum Tapazierer gemacht, und der Graf ihn mit Schwarzjauer traktirt, zum besten gab. Das war ihm eingelehnt, als gleich am frühen Morgen der Probst ihnen begegnet, nach wenigen Worten jedoch, die er mit dem Grafen gewechselt, weiter gefahren war.

Was die beiden aber mit einander gesprochen hatten, mußte absonderlich erster Natur gewesen sein, denn wie in tiefen Gedanken setzte der Graf seinen Weg fort, ohne des ihn in den Schuß laufenden Wildes, das er sonst nie verpönte, zu achten, der Koch aber dachte: wenn der Probst mir einmal bei Nacht und Nebel in die Hände ließe, so wollte ich

ihn bearbeiten, daß ihm das Raden vergehen sollte. Er hatte ihn mit den andern verpöht und verpöhtet, das wüirte den gefühlvollen und ehrgeligen Menschen.

Noch war kein Stück Wild erlegt worden, und doch wandte sich der Graf schon dem Heimwege zu. Was mochte das zu bedeuten haben? Es zerbrach sich der Wölfe, so hieß der Koch, den Kopf über die mögliche Veranlassung der schnellen Heimkehr, als ein Knistern und Knattern im Gehölz seine Aufmerksamkeit erregte.

Der Graf griff nach der Hüfte; des Jägers geübtes Ohr aber hatte bereits erkannt, daß das Geräusch von einem Thiere nicht herkönnen könne.

„Erlaucht Herr!“ rief er, „schlehen Sie nicht, es ist ein Mensch!“

„Ein Wild“ oder ein Fohlsieb!“ — und der Graf legte an.

Da schimmerte etwas buntes, wie ein Weiberock durch Schnee und Gehweg.

„Jesus Maria!“ Die Matryna!“ schrie der Koch, und seiner nicht mehr mächtig, schlug er dem Grafen das Gewehr ans der Hand.

Der Weiberock verschwand; in sprachloser Wuth aber standen die beiden Männer einander gegenüber.

Der Koch kam zuerst zur Besinnung; er hatte sich an seinem Herrn verzogen. Selbst wenn nicht die Verächtlichkeit über ihn, den Untertan und Diener, in dessen Händen gelegen hätte, so mußte ihn nach den Landesgesetzen schwere Strafe treffen. Es flimmerte wie Blut vor Woiwets Augen. Des Herrn Gewehr lag im Schnee, das sein Gesicht geladen, — ein Druck mit dem Daumen —

Wie aus weiter, weiter ferne läute es da in sein Ohr: „Du sollst nicht vergießen deines Nächsten Blut, du sollst nicht tödten — wer Blut vergießt, dessen Blut soll wieder vergossen werden.“ Die Mutter — der Vater war schon todt gewesen, und das war auch eine traurige Geschichte, wegen der er zu rechten hatte mit dem da vor ihm — ja die Mutter hatte, des Knaben früh ausbrechende Pfortigkeit fürchtend, ihm diese Worte oft und immer wieder gesagt. Die Mutter lag auch schon im Grabe, democh glaubte er jetzt ganz deutlich ihre Stimme zu hören.

Zunächst nahm das Haus heute die Vorlage, betreffend Bestimmungen über das Notariat in erster und zweiter Lesung unversändert an. Die Abgg. Träger und Petri sprachen die Hoffnung aus, daß dieselben vorläufigen Bestimmungen bald eine allgemeine Notariatsreform folgen werde, wodurch die neue Zustimmungsform erst zu ihrem richtigen Abschluß gelangen dürfte. Der Minister Friedberg sprach sich entgegenkommend aus, erklärte aber, über die gewünschte Trennung von Notariat und Rechtsanwaltschaft noch keine Auskunft geben zu können.

Hierauf erklärte das Haus auf Antrag der Wahlprüfungskommission die Wahl des Abg. Wischmann (Weßbaden) für gültig. Die Wahl des Abg. Seyffardt (Krefeld) erregt längere Debatten. Die Kommission beantragt, sämtliche Wahlmännerwahlen der Stadt Krefeld für ungültig zu erklären und die Wahl des Abg. Seyffardt demnach ebenfalls zu annullieren. Der Abg. Vauensein stellt den Antrag auf Gültigkeitserklärung der freiwahligen Wahl, der Abg. Parisius dagegen beantragt deren vorläufige Beachtung und wünscht, daß die Regierung erst die erforderlichen Erhebungen über die vorgekommenen Wahlunregelmäßigkeiten veranlasse. Dieser letztere Antrag wird zunächst bei namentlicher Abstimmung mit 181 gegen 159 Stimmen abgelehnt und darauf der Kommissionsantrag angenommen; die Wahl des freiwahligen Abg. Herwig beantragte die Kommission, gleichfalls für ungültig zu erklären, doch gelang es den Fraktionsgenossen des in seinem Mandat bedrohten Abgeordneten, einen nur beanstandenden Beschluß des Hauses herbeizuführen. In den übrigen noch zur Verhandlung gekommenen Fällen trat das Haus den Kommissionsvorschlägen bei, und zwar wurden die Wahlen der Abgg. Schmidt-Sangerhausen (freil.) und v. Wedell-Wiesdorf (son.) beanstandet, die Wahlen der Abgg. Tripp (Centr.), Günther (nat.-lib.), v. Langendorff und Witter-Fraunstadt (freil.) für gültig erklärt und anlässlich der Wahlen der letztgenannten Abgeordneten an die Regierung die Aufforderung gerichtet, durch Erlass reglementarischer Bestimmungen ein gleichmäßiges Verfahren bezüglich der Abgrenzung der Wahlbezirke innerhalb der Wahlbezirke herbeizuführen.

Es gelangte sodann noch eine Petition aus Schleswig-Holstein zur Diskussion, worin die schon wiederholt an das Haus gelangte Bitte ausgesprochen wurde, die sogenannten stehenden Gefälle als Grundsteuer anzuerkennen. Die Petitionskommission beantragte Uebergang zur Tagesordnung; obwohl sich aber auch die Regierung entschieden hierfür erklärte, wies das Haus doch den Gegenstand niemals an die Kommission, welche darüber schriftlich Bericht erstatten soll. — Nächste Sitzung Montag.

### Berlin, 15. Februar.

Von der Wepfsteuer, deren Vorlage jetzt mit Sicherheit erwartet wird, hat man hinsichtlich des Ertrages nicht geringe Hoffnungen. Man spricht von 10, 12, ja 15 Millionen Mark; denn man beachtet, die Höhe der Steuer nach der Leistungsfähigkeit, also wohl nach der Einkommenskraft, zu bemessen. In der Schweiz war die Wepfsteuer schon längst in einzelnen Kantonen, seit 1878 im

Er hätte sich, des Grafen Gewehr aufzuheben, und ihm dasselbe überreichend, sagte er mit noch lebender Stimme, doch demüthig in Wort und Gebärde: „Der durchlauchtigste Herr Graf hat das Gewehr fallen lassen; hier, dieser große Fichtenast muß 'dran geschlagen haben.“

„Sohn einer Hünbin!“ brüllte der Graf, und ein Faustschlag traf den Koch ins Gesicht, daß er taumelnd zurückfiel, „was hindert mich, dich nieder zu stoßen wie einen tollen Hund? — Doch nein — paschol, vor mir her!“

„Warum hab' ich's nicht gethan?“ grölte es nun in der Seele des unglücklichen Mannes, als er, einem gefangenen Verbrecher gleich, vor dem Grafen herschritt. Es war ihm sehr unbehaglich zu Muthe. Er kannte den erbornmännlichen Charakter seines Herrn und fürchtete schlimme Folgen von dem bösen Vorfalle, obwohl für sich als auch für die bei dem Hochbeistand betroffene Maryna.

Zu seiner Verwunderung jedoch blieben diese vorläufig aus. Während ihrer kurzen Abwesenheit vom Hofe waren dajelbst Gäste eingetroffen, und da diese bis zum anderen Tage in Starewo verweilten, so blieb dem Grafen ebensoviele wie seinem Koch Zeit, an den Vorfalle im Walde zu denken. Jener mußte seine Gäste unterhalten, dieser für dieselben schmoren, baden und braten. Doch auch nach der Abreise der Gäste war weiter keine Rede von der Sache. Entweder mußte sie der Graf vergessen haben, oder — rührte sich etwa sein Gewissen? So dachte der Koch, als er nach beendeter Tagewert vor dem Herde saß und in die nur noch schwach glühenden Kohlen hineinstarrte.

Da stiegen plötzlich aus der verglommenen Asche mancherlei Bilder vor ihm auf.

Es war ein kalter Wintertag; unter jedem Tritte knirschte der Schnee. Drinnen im warmen Zimmer aber stand vor dem damals noch jungen Grafen ein tüchtiger Mann in länderlicher Tracht, die vieredrige Mütze mit der Pfauenfeder nicht auf dem Kopfe, sondern dieselbe in der Hand haltend, lächelte er sich tief vor seinem Gebieter, berührte den Saum seines Rockes und sprach: „Erlaubter Herr, jetzt, ich habe Weib und Kind, gestattet mir nur heute, dabei zu bleiben; es dunkelt bereits und wir haben abnehmend Licht. Die hungrigen Wölfe im letzte Nacht bis an unsere Häuten gekommen, wir hören ihr Geheul und wir fanden ihre Spuren. Am Tage wollte ich mich ihrer erwehren, in dunkler Nacht aber muß ich erliegen, wenn ein Hund solcher Weisten es auf mich abgesehen haben sollte.“

„Dummes Zeug“, hatte darauf der Graf erwidert, „übermorgen feiere ich meinen Namenstag, da muß ich den Wein zur Stelle haben. Nimm dir ein Pferd aus dem Stalle, das trägt dich sicher durch den Wald hindurch.“ (Fortsetzung folgt.)

ganzen Bunde eingeleitet und hat im letzten Jahre einen Ertrag von ungefähr 1 600 000 Fr. geliefert.

— Ein Wiener Korrespondent des „Berl. T.“ schreibt: In Wien wo die öffentliche Meinung auf die Leistungen der deutschen Thronrede über die auswärtige Politik besonders gespannt war, hat der betreffende Passus wohl einen friedlichen Eindruck gemacht und wird derselbe auch bezüglich kommentirt, gleichwohl aber vermehrt man mehrfach die Erwähnung der deutsch-österreichischen Entente und erinnert daran, daß in der österreichischen Thronrede sowie in den Ansprüchen des Monarchen an die Delegationen des Zusammenwirkens und Zusammengehens der beiden Nachbarmächte allerdings in warmen Worten gedacht worden war. Indes fällt es Niemanden ein, daraus unfreundliche Schlüsse zu ziehen; politische Kreise äußern vielmehr, eine feststehende und von keiner Seite mehr irgendwie bezweifelte Thatsache müsse nicht immer wieder laut verkündet oder gar betheuert werden, und man mag es in Berlin umso mehr für angezeigt erachtet haben, diesen Grundhieb nach zu handeln, als eben die wiederholte Betonung jener Entente von autoritativer Seite auch das letzte Mal auswärts von St. Petersburg allerlei neue Diskussionen und sogar keine Empfindlichkeiten wachrief, welche neuerdings zu erwecken überflüssig sei. Uebrigens besteht zwischen den Aeußerungen der deutschen Thronrede über die Friedensfähigkeit des deutschen Reiches und den ähnlichen autoritativen Aeußerungen von österreichischer Seite eine bemerkenswerthe Gleichartigkeit. Während es in der österreichischen Thronrede hieß, die Monarchie werde fortfahren, im Verein mit Deutschland für die Erhaltung des Friedens zu wirken, und spätere Erklärungen des Barons Haymerle besagten, auch andere Mächte, die die gleiche Friedensbenennung wie Oesterreich und Deutschland verfolgen, können sich dem Wirken dieser Beiden anschließen, hebt die deutsche Thronrede hervor, Deutschland werde bestrebt sein, für die Erhaltung des Friedens einzutreten und die Mitwirkung und Bürgschaft der gleichsinnigen Mächte zu gewinnen.“ Da Oesterreichs Mitwirkung und Bürgschaft nicht erst gewonnen werden muß, so kann sich dies nur auf dritte Mächte beziehen, und daraus folgt man, daß eine Erweiterung des österreichisch-deutschen Friedensbundes nicht bloß möglich sei, sondern auch von beiden Verbündeten in gleicher Weise gewünscht und angestrebt werde. Ebenfalls aber hat auch die deutsche Thronrede in Wien nur die Uebersetzung befestigt, daß vorläufig eine Störung des Friedens in Europa nicht zu befürchten sei.

### Stadt-Theater.

Halle am 16. Februar 1880.

Die vergangene Woche brachte uns außer verschiedenen Wiederholungen am Sonntag, den 8. Februar: „Das Käthchen von Heilbronn“, großes romantisches Ritterstückspiel in 5 Akten nebst einem einaktigen Vorspiel, „Das heimliche Gericht“, von Heinrich v. Kleist, für die Bühne bearbeitet von Franz v. Holbein, und am Mittwoch, den 11. Februar, zum Benefiz für den Regissier- und Gesangs-Komitee Herrn Louis Landmann die neu eingeführte, große abentheuerliche Zauberpöffe mit Gesängen, Tänzen, Geschehen und Tableau in 4 Akten und 8 Bildern von Gustav Adler und der Musik von verschiedenen Komponisten: „Der Weltumzieher wider Willen.“

Ersteres, „Das Käthchen von Heilbronn oder die Feuerprobe“, — diesen Nebenrollen hat Kleist dem Stücke selbst noch gegeben — ist von den kleinsten Dramen wenn auch nicht das gelungenste, so doch das bestmteste und hat sich von jeder beim schaulustigen Publikum einer großen Beliebtheit erfreut, die allerdings in die Mitte dieses Jahrhunderts schnell und bedeutend ins Abnehmen zu geraten schien. Allein daran waren nicht sowohl die Mängel schuld, welche wie allen übrigen dramatischen Ereignissen der kleinsten Mütze auch dem „Käthchen“ anhaften und in dem wegen der Zerrissenheit seines Innern und der Unzufriedenheit mit sich und der Welt nur unvollkommen gereizten Talente des hochbegabten Dichters ihren Grund haben, sondern die Vorbalkonstruierungen, in denen dasselbe gewöhnlich zur Darstellung kam. Als jedoch die Polzeiliche Bearbeitung, welche jene Unzutüchtigkeiten und Trivialitäten, ohne den eigenartigen Schönheiten des Ganzen Eintrag zu thun, geschickt und glücklicherweise hat, sich mehr und mehr Eingang verschafft, da lehrte allmählich auch die Fremde am „Käthchen von Heilbronn“ zurück. Dadurch gelangte aber auch der viel mehr durch fremde als durch eigene Verschuldung in Mißkredit gerathene Dichter nach und nach wiederum zu der ihm gebührenden Anerkennung, und der beste und augenscheinlichste Beweis dafür ist wohl der Umstand, daß sich zu den Darstellungen des „Prinzen von Homburg“ und des „Zerbrochenen Kruges“ in der Jetztzeit auch noch die der „Zerbrochenen Krüge“ hat stellen können.

Die am Sonntag stattgehabte Aufführung des „Käthchens“ auf unserer Bühne war, Dank der geschickten Anzeigerung des Herrn Direktor Gunttar, eine von Anfang bis zu Ende wohlbeachtete und erwarb sich den Beifall des sehr zahlreich erschienenen Publikums in vollstem Maße. So machte es, um nur das Eine hervorzuheben, einen sehr guten Eindruck, daß Alles, was eine Höflichkeit und der äußeren Gestalt der Künigunde von Turned simbenen konnte, vollständig vermieden war. Sehr zum Nachtheil der poetischen Schönheit hat nämlich Kleist gerade auf den Nachweis der nur durch künstliche Mittel zu Stande gebrachten Annahm Künigundens ganz besonderes Gewicht gelegt, denn er glaubte durch einen derartigen Gegenstand den Käthchen angeborenen Abel um so mehr hervorzuheben. Allein er erreicht dadurch das Gegentheil: vielmehr wird Käthchens Triumph erst dadurch wahrhaft lieblich und anmuthig, daß sie denselben nicht durch übertriebene Vorzüge, sondern einzig und allein durch den Zauber ihrer Jungfräulichkeit erringt. Und Fr. Liebhan verstand es auch sehr gut, ihrem „Käthchen“ den letzteren zu verliehen; ganz besonders gefiel uns ihre Wiederbegehr der neuen Umkleide, die da gerade so handelt, weil sie nicht anders kann, und, über die Gründe dazu befragt, Niemanden, auch sich selbst nicht, Rechenschaft zu

geben im Stande ist; die aber auch, im festesten Vertrauen auf ihr Traumbild, gar kein Verlangen darnach trägt, Klarheit über dieselben, durch Selbstprüfung etwa, zu erlangen. An ihrer ganzen Darvellung hätten wir vielleicht nur die allzu sündige Betonung des u in: „Zu Dienern ihres Jahrs wirst du mich heuere“, auszuweisen. Ihr Über- und Mispel, deren Rolle für die Zuschauer von gleich großem Interesse ist, Graf Wetter von Strahl, wurde von Herrn Müßaus den Intentionen des Dichters vollkommen entsprechend dargestellt, der sich vorzüglich in den beizugehenden Szenen unferen Beifall erwarb, in denen er nicht sowohl als Mensch und Bräutigam, als vielmehr als Herr und Graf sich zeigen mußte. Herr Kreuzkamp gab den Absoptivater Käthgens, den Waffenschmied Theobald Friedeborn, mit der vollendeten, künstlerischen Meisterhaft, die wir an ihm bei jedem Auftreten zu bewundern gewohnt sind, und die sich bei ihm in der kleinsten Rolle ebenso gut zeigt, wie in der größten, da für ihn Nichts, selbst das scheinbar Geringfügigste nicht, klein und unbedeutend ist. Fr. Truh'n spielte die Künigunde von Turned sicher und verständnisvoll, was auch von Fr. Frey als Grafin von Strahl und den Herren Bach als Hofmeister von Stein, Geuer als Graf Otto von der Fülle, Conradi, dessen improvisirte humoristische Zuthaten — „Jasob Pech scheert sich weg“ u. s. w. — durch den trocknen Ton, in dem sie vorgebracht wurden, von ganz besonders glücklicher Wirkung waren, als Wirth Pech, und Körner als Kaiser Philipp gilt. Doch mögen wir den letzteren darauf aufmerksam machen, daß seine Mäste viel zu alt war. Der Kaiser erzählt, es bränge ihn, eine Augen-therapie, die einige, die er sich habe zu Schulden kommen lassen, gut zu machen. Seit jenem Tage bin aber nicht mehr als höchstens 20 Jahre verfloßen (Kleist selbst hat sogar nur 16), der Kaiser heißt mich in seinen besten Jahren, und da muß, auch wenn die Last der Regierungsgeschäfte sein Haar frühzeitig gelblich hat, doch ein langer, silberweiser Bart nicht recht passen.

Am Mittwoch darauf war, wie bereits oben erwähnt, das Benefiz des Herrn Landmann. Derselbe hatte der Weltumzieher wider Willen“ gewählt, eine Pöffe, in der es weniger auf die Handlung als auf die Ausstattung ankommt. Derselbe war eine für unsere doch immerhin ziemlich beschränkten Bühnenverhältnisse überraschende, die Dekoration des 1. Bildes im 1. Akte: „Nephtins Laßt an dem Grunde des Meeres“ sowie die des 2. Aktes: „Hinterthel eines Schiffes“ eine geradezu staunenerregende, ebenso auch die des 2. Bildes im 4. Akte: „Orten des kaiserlichen Palaisses in Japan“, bei welcher Gelegenheit wir gleich des Gepantens rühmlichst gedenken wollen, der seine Majestät, Kaiser Burzel I. auf seinem breiten Rücken angelehnt bringt. Der Hauptdarsteller Burzel, Geklotz und Hauptdarsteller, sind der Ausübung seiner Berufspflicht auf ein in der fabelhaften Stoff gekleidet, von Seeräubern gefangen und in Weibskleiden, in die er sich durch seine Geschlossenheit zu entziehen, geacht, bis dem Sultan Sultanshabasom von Maroffo als Sklave verkauft. Als Mann erkannt und als Meer geworfen, nicht er von einem Walfisch — der wie der bereits erwähnte Gehepant ebenfalls auf der Bühne erscheint — nach Japan gerettet und dort zum Kaiser ausgereisen, aber, nur, nach kurzer Frist, der Regierungszwänge mitleid, sich nach der Heimath zu setzen, in die er denn auch von Neptun, der ihn ganz besonders in sein Herz geschlossen hat, in kürzester Frist abgedrückt wird. Dieser an und für sich ziemlich dürftige Inhalt wird nun durch ein- und mehrförmige Gesänge (Complets und Chöre), Solo- und Chorätze, Gescheits, eine Sklavensmarkt-, eine chinesische Marktbesuchungs- und andere Szenen sehr wirksam ausstattet, und ist daher wohl im Stande, das Publikum einige Stunden lang ganz gut zu unterhalten. Herr Landmann hatte nun auch zur Erreichung dieser Absicht sein Möglichstes gethan: er hatte je 16 Personen einen Matrosen- und einen Gehepant (letzteren Matrosen einen dieses fiesigen Vereins) einstudirt und tanzte im 3. Akte selbst als „Senore Pepita“ ein Solo; er hatte verschiedene völlig neue Complets eingeleitet, von denen vorzüglich: „s' ist ungläublich“ große Heiterkeit erregte; er hatte außerdem noch dieses und jenes Andere gethan und sich dabei so angestrengt, daß er in der Aufführung selbst vollständig feier war. In Folge dessen mußte er nicht nur die Complets, die er selbst zu singen hatte, bedeutend abtönen, sondern auch das eine oder andere (z. B. Nr. 16: Groll-Complets) ganz ausfallen lassen; ebenso mußten einzelne Szenen weggelassen werden, wie im 4. Akte die zwischen ihm, dem glücklichen geretteten Seeräuber, und der Prinzessin von Japan „Eulpe“ und andere. So kam es, daß die ganze Aufführung hinter den gehegten Erwartungen zurückblieb. Doch verdienen der Herr Benefiziant selbst als Burzel, Herr Kreuzkamp, dessen famose Uebertreibungen im 1. Akte von ganz besonders foniher Wirkung waren, als Neptun, Herr Müßaus als Seeräuberkapitän und Sklavenshändler Kuskar, Herr Conradi als 97. der Schupahababämann, Herr Landmann als Volkspolizist, Oberhaupt der Geunnen, Herr Normann und Gnosson als Hühngis, Dintantisch und Bromofla, Vorsteher der Mandarinen — die drei letzten vorzüglich in ihrem Zusammenwirken bei ihrer Fortberung nach dem: „Halle palten“ — und Fr. Weidemann als Burzel's Pöffe und Begleiter Ludwig noch besonders namhaft gemacht zu werden. Hoffen wir, daß bei einer Wiederholung Herrn Landmann's Indisposition, ohne den das Ganze kaum denkbar ist, völlig gegeben sei.

Schließlich machen wir unsere Leser noch darauf ganz besonders aufmerksam, daß am Montag, den 16. Februar, das fünfaktige Lustspiel von Spak'speare: „Die Wärrnen um Nichts“, in der Bearbeitung unseres hiesigen Fundigen und durch seine übrigen Bearbeitungen hiesigerartiger Stücke sowohl wie durch eigene wohlgestaltete dramatische Leistungen z. B. „Die Garotte der Königin“, „Der Geiger vom Pont desarts“ wohlbekannten Mitbürgers, des Hrn. Dr. Jul. Thimmler, und Mittwoch, den 18. Februar, das Benefiz für unseren beliebtesten Charakterkomiker, Herrn Conradi, stattfinden wird, dessen Leistungen — wir wollen nur an jenen

„Faber“ in den „Wohlfühlgenden Frauen“ als die am meisten beehrte seiner Rollen erinnern — beim ganzen heiligen Theaterpublikum in diesem Ansehen stehen. Gewiß hat derselbe ein gutes, solches Volkstüdt, d. h. neben vielen unromantischen auch manche ersten Scene enthält, ein Lebensbild mit Gesang in 4 Abtheilungen von H. Wilten, Musik von Bial. „Auf hoher See.“ Der Herr Benefiziant wird in demselben den Hauptrollen Hugo Wagner spielen; außerdem sind in dem Stücke mit hervorragenderen Rollen beauftragt die Herren Kreuzkamp, Randmann, Müllers, Bach und Schmidt, sowie die Damen Jrl. Schulze, Lieban, Rahe, Weidemann und Frey, lauter bewährte Kräfte, wie man sieht, jedoch man wohl mit Recht dem Versprechen des Herrn Conradi, dem Publikum einen höchst angenehmen Abend bereiten zu wollen, vollen Glauben schenken darf. Wünschen wir demselben ein recht gut besetztes oder, besser noch, ausverkauftes Haus!

### Aus Halle und Umgegend.

Wir haben heute von einem äusserstlichen Verluste zu berichten, den unsere Stadt erfahren hat. Gestern Mittag halb 1 Uhr starb der Consiiliarrath Dr. Hermann Ludwig Dryander, Oberpfarrer zu St. Marien und Superintendent der Stadtkirche nach längem Krankenlager in Folge einer schweren Augenentzündung.

Ueber 40 Jahre lang hat er zuerst als Diakon, dann als Archidiakon und zuletzt als Oberpfarrer der heiligen Mariengemeinde gedient und durch den edlen Ernst, die milde Glaubenswärme und die fätsche Schönheit seines in die Liebe zu dem Herrn getauchten Wortes vieler Herzen für das Himmelreich gewonnen.

Wie er in seiner reichbegnadeten Thätigkeit vielen Familien ein treuer Berater, Helfer und Tröster gewesen ist, so wird auch sein Gedächtniß unter uns in Ehren bleiben allezeit. Er schlummert in Frieden.

Eine höchst erfreuliche Nachricht ist uns am Sonnabend durch die Meldung von der Bewilligung der zum Neubau eines physiologischen Instituts auszuwerfenden Summe gekommen. Nach Vollendung dieses Gebäudes, das schnell und würdig sich den übrigen Bauten auf der Marienbreite anschließen wird, ist ein weiterer Schritt zur Centralisirung der medizinischen Institute auf einen Platz gethan. Bisher befand und befindet sich vorläufig das physiologische Institut noch auf dem Parze.

Im kaiserlichen Ober-Postdirektions-Bezirk Halle sind im vergangenen Monate an Wechselstempelsteuer eingekommen 7367  $\mathcal{M}$ . vom 1. April 1879 bis Ende Januar 1880 74992,95, mehr 7276  $\mathcal{M}$  80  $\mathcal{C}$  als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

Die zweite Recitation des Herrn Reichshoff, Schatzpeters „Femke“ am Sonnabend, zeigte einen großen Fortschritt des Künstlers gegenüber der im Vortrage von Goethes „Faust“ gehaltenen Leistung. Die einzelnen Personen des Dramas waren an der Stimme deutlich zu erkennen, und diese Unterscheidung wurde ohne Uebertreibung der einen Klangfarbe in eine andere recht brav durchgeführt.

Sehr gut wurden durch die Sprache der König, der Geist des ererbten Königs, Horatio, vor allen aber Polonius und der ältere Todtengräber charakterisirt, auch dies in Flammenworten redenden Laertes und der überhöpften Hofleute sei rühmlich gedacht; weniger gut gelang dem Recitator die Wiedergabe des Königs im Schaulust und der Trauerrollen. War die Königin noch ausdrucksvoll genug geboten, so reichte die Stimme doch nicht zu einer ansprechenden Daphnia aus. Der Held des Stückes ward zwar in den verschiedensten Gesehimmungen gezeichnet, aber eine besondere geistige Durchdringung dieses sehr schwierigen Charakters, der auch dem Darsteller auf der Bühne selten vollkommen gelingt, war in dem Hamlet des Herrn Kremershoff nicht durchgängig zu spüren. Der Recitator hat die Nachvollkommenheit, einzelne Scenen auszulassen: dies geschah auch am Sonnabend, doch muß anerkennend hervorzuheben werden, daß die Zuhörer niemals aus dem Zusammenhange herausgebracht wurden, sondern ein vollkommen abgerundetes, wohl durchdachtes Bild der Handlung erhielten. Auch diesmal ging keiner Stoden und Zagen die Recitation vor sich und das in größerer Anzahl als am ersten Abend erzielene Publikum nahm das Gebotene mit heifälliger, zum Theil rühmlicher Anerkennung auf. Wir hoffen, daß bei dem nächsten Vortrage der rastlos vorwärts strebende Künstler ein noch gefälligeres Haus finden wird, und wünschen ihm aus vollem Herzen zu dem erlangenen Erfolge Glück.

### Geburtsstand. Meldung vom 14. Februar.

Schlechtigungen: Der Gelsigler H. Dietz, gr. Brauhausgasse 29, und A. Weder, gr. Wallstraße 10. — Der Wapfus W. Regel, gr. Sandberg 14, und W. Dieze, Altdöbern.

Geboren: Dem Strafsanitäts-Aufsicher C. Hummel ein S., gr. Schloßgasse 7a. — Dem Schäfer A. Diehm ein S., Bällberg Weg 31. — Dem Drechsler A. Knösch ein S., Bahnhofsstr. 3. — Dem Archidiakons H. Pflanze ein S., an der Marienkirche 1. — Dem Kaufm. W. Böhr ein S., Leipzigerstr. 29. — Dem Drochsenfuhrer J. Schaaf eine T., Kapellengasse 9. — Dem Fleischerm. J. Heibig ein S., Schiffstraße 40. — Dem Deonon M. Rölle ein S., Diemitz.

Gestorben: Die Wittve Christiane Bittermann geb. Richter, 87 J. 3 M. 2 T., Pneumonie, Papenfstr. 15a. — Eine unebel. T., 15 L., Schwäche, Bällberg Weg 4a. — Der Schuhmachermeister Karl Pallas, 80 J. 10 M. 9 T., Gehirnschlag, Weidenstr. 2. — Der Hantelmann Heinrich Stodbauer, 41 J. 7 M. 11 L., Stiefhuf, Hermannstr. 6. — Der Bahnhofsassistent Heinrich Stodbauer, 39 J. 28 L., Nephritis, Klink. — Des Oberkontrolleur A. Dr. Rudow L. Marie, 13 J. 10 M. 21 L., Scharlachfieber, gr. Berlin 2. — Der Legehner Gottlieb Zwarg, 75 J. 3 M. 18 L., Augenempfinden, Herrenstraße 16.

Datum	Barometer	Thermometer	Thermometer	Wind	Wind	Wind	Wind	
Zahl	Bar. in mm	Bar. in mm	Bar. in mm	Bar. in mm	Bar. in mm	Bar. in mm	Bar. in mm	
15. Febr.	2 Rm	336,4	+3,04	+ 3,8	1,97	334,43	75,2	SO.
10 M.		335,0	+0,73	+ 0,9	1,78	333,22	83,6	—
16. Febr.	7 M.	333,7	-0,56	- 0,7	1,67	332,03	87,4	SO.

Gestern und heute ein theilweise feinerer Regen; der Wind war SO. Die Temperatur und das Barometer fielen.

**Wasserstand der Saale bei Halle** (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 15. Februar Abends am neuen Unterpaß 2,32, am 16. Februar Morgens am neuen Unterpaß 2,34 Meter.

**Aus dem Saalkreise.** (D.-G.) Der Mühlenschaummeister Stäblein in Radewell hat auf die Verbesserung einer Steinmehlmühle für Mühlen, von der internationalen Ausstellung des Verbandes deutscher Mühlen in Berlin am 1. Februar cr. ein Diplom erhalten.

Am 10. April cr. ist die 6jährige Amtsperiode der Herren Amtsvorsteher und deren Stellvertreter zu Ende. Die Wiederannahme dieses Amtes wird von ihrer Entschliesung abhängig sein.

### Aus der Provinz.

Dem Amtsrat Dr. Hopf in Magdeburg ist die nachgesuchte Dienstenlösung behufs Uebertritts zur allgemeinen Staatsverwaltung erteilt.

### Kirchliche Anzeigen.

#### Gedächtnis:

**Marienparochie:** Den 7. Februar der Drechsler Menkel mit A. Rau.

**Mittheilung:** Den 8. Februar der Schuhmacher Necht mit A. Veige.

**Mittheilung:** Den 7. Februar der Fuhrmann P. Schaaf mit V. Weidner. — Den 8. der Kassienbürger Bettram in Magdeburg mit A. Grauert.

#### Geborene und Gestorbene:

**Marienparochie:** Den 7. August 1879 ein unebel. S., Bruno Hermann Karl. — Den 29. Oktober dem Kornmehlmüller Koh eine T., Marie Luise Bertha. — Den 29. November dem Fuhrwerksbesitzer Thiene eine S., Dito Max. — Den 2. Dezember dem Jantarbeiter Gramaghy ein S., Fritz Emil. — Den 8. dem Stallwärtler Beier ein S., Dito Reinhold. — Den 22. Januar 1880 dem Koloniatführer Bohmeyer eine T., Minna Doris Olga.

**Mittheilung:** Den 11. Juli 1878 dem Schlossermeister und Gelfspranzfabrikanten Speck eine T., Marie Emilie Martha. — Den 12. Oktober 1879 dem Schlosser Thiele eine T., Agnes Luise. — Den 18. dem Maschinenmacher Reichardt ein S., Paul Ernst. — Den 28. November dem Eisenbahn-Assistenten Wankel eine T., Martha Helene. — Den 24. Dezember dem Oberlektorat-Assistenten Teller ein S., Johannes Richard Otto. — Den 11. Januar 1880 dem Kolporteur Ruff eine T., Hedwig Margarethe. — Den 18. dem Koch Schilling ein S., Walter.

**Mittheilung:** Den 30. Juli 1879 dem Maurer Engelhardt eine T., Marie Helene. — Den 11. Jan. 1880 dem Buchbinder Zimmermann ein S., Gustav Wolfgang. — Den 29. eine unebel. T., Anna Marie. — Den 31. eine unebel. T., Minna Hedwig. — Eine unebel. T., Bertha Selma. — Ein unebel. S., Karl Richard. — Den 1. Febr. eine unebel. T., Elisabeth Anna. — Ein unebel. S., Karl Richard.

**Dankliche:** Den 17. September 1879 dem Tischlermeister Böber eine T., Anna Frieda Rosa Katharine. — Den 1. Dezember dem Stadtrath von Helly und Honigsgieß Zwillingstädter, Gertrud Dittie und Hlle. Margarethe.

**Hennrich:** Den 10. September 1879 dem Schuhmacher Sawentz ein S., Friedrich Richard. — Den 7. Oktober dem Polizeisergeanten Spang ein S., Albertine Margarethe. — Den 18. Dezember dem Schmied Müstiche ein S., Karl Max.

**Glanze:** Den 3. Februar 1879 eine unebel. T., Luise Margarethe. — Den 18. November dem Handarbeiter Weig eine T., Minna. — Den 24. ein unebel. S., Hugo Karl. — Den 3. Dezember dem Handarbeiter Rudloff ein S., Eduard Albert Paul. — Den 26. dem Schlosser Hänsch eine T., Emma.

**Katholische Kirche:** Den 16. Dez. 1878 dem Handarb. Sella eine T., Maria Theresia. — Den 7. September 1879 dem Handarbeiter Wiethe ein S., Max Dito. — Den 3. Dezember dem Handelsmann Kottenrott ein S., Paul, Metleben. — Den 3. Januar ein unebel. S., August Hugo. — Den 19. dem Versicherungsbeamten Wiercinig eine T., Sidy Hedwig Bertha. — Den 27. dem Handarbeiter Pielmann ein S., Friedrich Dito, Giebichenstein.

### Post und Telegraphie.

Dringende Sendungen mit frischen Blumen und Pflanzen. Auch solche Sendungen sind jetzt auf Verlangen der Abnehmer, wie bei Fischläschen, mit der schnellsten sich darbietenden Postlegenheit zu befördern. Es ist erforderlich, diese Sendungen bei der Auflieferung durch einen Zettel von hellerer Farbe mit den festgedruckten Worten:

### Blumen, des Pflanzen!

zu begleiten. Die Ertragsgebühr beträgt 1  $\mathcal{M}$  für jedes Stück.

**Lebensversicherung.** Die Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha, die älteste und größte deutsche Lebensversicherungsbank, hat trotz der Ungunst der Zeiten im vorigen Jahre wieder 27 1/2 Millionen Mark neu versichert und dadurch einen Versicherungsbestand von mehr als 364 Millionen Mark erreicht, welche Summe, auf das Leben von 54 470 Personen versichert, — zum größten Theil aus Erde von Wittwen und Waisen — in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum zur Auszahlung zu kommen hat.

Die Fonds der Bank, welche letztere während ihrer bisherigen — 51jährigen — Wirksamkeit bereits gegen 120 Millionen Mark fällig gewordene Versicherungssummen ausgezahlt hat, sind auf 89 1/2 Millionen Mark angewachsen, deren größter Theil — mehr als 75 Millionen Mark — gegen hypothetische Sicherheit auf landwirthschaftliche Verfügungen ausgeliehen ist. In den Bankfonds sind außerdem der rechnermäßigen Reserve 19 1/2 Millionen Mark ungetheilte Ueberflüsse begriffen, welche aus den letzten fünf Jahren herübrun und in diesem und den nächsten vier Jahren als Dividende an die Versicherer zur Verteilung kommen, in gleicher Weise wie die 52 1/2 Millionen Mark, welche im Ganzen bis Ende vorigen Jahres bereits als Dividende vertheilt worden sind. Diese Dividende, welche sich in den letzten zehn Jahren auf durchschnittlich 37,7 pCt. der Jahresprämie gestellt hat, beträgt im laufenden Jahre 38 pCt. und wird sich, wie sich aus den veröffentlichten letzten Rechenhofsberichten bereits ziemlich zuverlässig feststellen läßt, im nächsten Jahre voraussichtlich auf 39 pCt., im Jahre 1882 aber auf 42 pCt. belaufen.

### Bermischtes.

(Zur Pflege der Volksgesundheit.) Ein erfreuliches Zeichen des Fortschritts der öffentlichen Gesundheitspflege ist die Errichtung chemischer Kontrollstationen in den größeren deutschen Städten. Es ist sehr zu wünschen, daß das Publikum von den Erfahrungen dieser Stationen regelmäßige Kunde erhält und daraus Nutzen zieht. Das kaiserl. Gesundheitsamt theilt aus dem 1879er Jahresbericht des städtischen Chemikers in Erfeld, Dr. K. König, über die Thätigkeit der dort bestehenden Kontrollstation mit, daß im Laufe des Jahres 1879 in Erfeld 1481 Untersuchungen ausgeführt wurden, von welchen 438 durch Privat- und 1043 durch die Behörden veranlaßt wurden. 368 dieser Untersuchungen hatten Lebensmittel und Genussmittel zum Gegenstand und wurden bei denselben 134 oder 13,66 pCt. Fälschungen ermittelt. Dieser Procentfuß ist wesentlich geringer als der im Vorjahre beobachtete, was wohl mit Recht der sorgfältigen Kontrolle zuschreiben ist. Von 28 untersuchten Trunkwassern waren 15 zu beanstanden. In dem Untergrund der Straßen fanden sich fester und flüssiger Kohlenwasserstoff, darunter Naphtalin, auch wurde an vielen Stellen Leuchtgas als Beimengung der Bodenluft aufgefunden.

### Abgang und Anknnt der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	5:11	11:52	1:44	...	6:06	...	...	...	...	...	...
Breslau via Soran-Sagan	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Soran	...	8	...	1:38	...	7:24	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4:58	8	...	2	5:57	6	9:4	...	...	...	...
Leipzig	5:42	7:59	10:08	...	1:30	5:07	6	7:58	8:56	10:42	...
Magdeburg	5:1	7:44	11:22	...	1:29	5:51	6	8:57	10:58	...	...
Nordh.-Cass.	5:10	9:18	11:57	...	1:20	...	...	...	...	9:48	...
Thüringen	5:48	7:59	10:18	11:58	1:15	5:06	...	...	...	9	11:5 *

### Anknnt

Anknnt											
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	7:28	9:58	...	1:18	...	5:50	...	...	...	...
Breslau via Soran-Sagan	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Soran	...	7:30	...	...	1	...	7:4	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4:54	7:24	10:08	11:57	...	5:45	...	...	...	10:58	...
Leipzig	4:57	7:59	11:22	...	1:28	5:40	7:27	9:12	10:42	...	...
Magdeburg	...	7:49	9:57	...	1:26	...	5:07	7:24	8:53	10:58	...
Nordh.-Cass.	...	7:50	...	...	1:28	5:50	...	...	...	8:54	10:58
Thüringen	...	4:38	7:21	10:51	...	1:17	5:10	5:21	...	8:58	10:51

\* Schnellzug I.—II. Classe. \* Schnellzug I.—III. Classe.

### Wetterbericht vom 14. Februar 1880, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. d. Meereshöhe, red. in Millimeter.	Wind.	Wetter.	Temperatur in ° C. 6° S. — 4° N.
Aberdeen	753,3	S., hart	Regen <sup>1)</sup>	1,0
Berlin	766,5	SSW, leicht	Hebel	5,5
Breslau	769,7	NO., leicht	bedeckt	-2,6
Danzig	771,3	still	bedeckt	-9,0
St. Petersburg	770,2	S., still	bedeckt	-3,6
Moskau	772,3	S., still	bedeckt	-8,8
Genève	769,3	SW., mäßig	halb bed. <sup>2)</sup>	8,3
Paris	767,6	S., leicht	bedeckt	6,9
Wien	764,9	SSO., still	Hebel	-1,0
Wiesbaden	768,9	WSW., schwach	Hebel	0,1
Hamburg	768,1	S., leicht	bedeckt <sup>3)</sup>	0,6
Schwabenmünde	767,5	WNW., still	Hebel	1,1
Neufahrwasser	766,4	NNW., still	Schnee <sup>4)</sup>	0,3
Memel	766,2	O., still	Hebel	-1,4
Warsz	765,1	SSO., leicht	bedeckt	1,0
Königsberg	767,3	SW., leicht	bedeckt	0,5
Wiesbaden	767,8	SW., leicht	wollig	-0,5
Kassel	767,7	still	Hebel	-1,6
München	767,7	O., schwach	Hebel	-0,8
Leipzig	769,3	SSW., still	wollig <sup>5)</sup>	-0,4
Berlin	768,1	still	bedeckt <sup>6)</sup>	2,1
Wien	767,9	W., still	heiter	1,8
Breslau	767,1	WNW., schwach	bedeckt	0,1

1) Große See. 2) Große See. 3) Nachtrif. 4) Nachts Schnee.

5) Heil. 6) Nebel. 7) Gestern Abend Regen.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Mitteleuropa von Irland bis Schweden, 3) Mittel-Europa südlich dieser Mitteleuropa. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingezeichnet.

Uebersicht der Witterung.

Unter starkem Fallen des Barometers im Nordwesten von Irland ist ein barometrisches Minimum aufgetreten, unter dessen Einfluß im größten Theile von Mitteleuropa schneeige, aber den kritischen Anstiege fast bis himmelhoch von Regen begleitete Winde herrschen. Im Osten des Meridians von Utrecht ist das Wetter bei sinkender Temperatur größtentheils ruhig und vorwiegend trübe und neblig, in dessen gemäßigten sich die Luftströmungen des nordöstlichen Centralasien am ein flaches Minimum, welches die kalte Schneefälle und abnehmenden Frost veranlaßt. Tages: Nord, leicht, wolkenlos, plus 6,0 Grad. Deutsche Wetterkarte.

(Original Soenneken) Rundschrift-Anleitung und Federn, Kurrentschrittfedern bei Max Koestler, Poststr.

Nutzholz-Auction.

In meinem Stadtförste und zwar in Wfg. Zuhagen sollen am 1. März d. J. von 8 1/2 Uhr früh ab 221,31 Festmeter Eichen an 97 Stücken von 2-11 m Länge, 30-82 cm Durchmesser, 37,77 Festmeter Buchen an 41 Stücken von 3-6 m Länge, 24-74 cm Durchmesser, 12,95 Festmeter Birken an 80 Stücken von 6-11 m Länge, 10-42 cm Durchmesser, 0,41 Festmeter Eibeeren an 1 Stück von 4 m Länge, 36 cm Durchmesser, 17 Stück bündene Langweiden, ca. 12 Raummeter eichenes Werkholz an Ort und Stelle nach Meistgebot verkauft werden.

Zusammenkunft am Terminorte früh 8 Uhr vor dem Wipertor auf dem alten Kaiserplatz. Nummerverzeichnis über die zum Verkauf kommenden Blöcke überlassen wir auf Anfordern kostenfrei. Sondershausen, den 13. Februar 1880. Der Magistrat Laue.

Preiselbeeren in Zucker gelocht, do. ohne Zucker, Messina-Äpfelchen, Magdeburger Saucertohl, ff. ger. Vaasgeringe, à Stück 10 J., feine Tafelbutter, à Stück 55 J. empfiehlt A. Brandt, Schmeerstraße 36.

Ernst Karras jun., Stock- und Pfeiseltager, Markt 25, Waagegebäude, empfiehlt seine

Drechsler-Werkstatt zur Anfertigung einschlagender Arbeiten.

400 Stück Butter sind noch für Händler wöchentlich abzugeben. Zu erfragen bei S. Gräfe, gr. Märkerstraße 7.

Extra frische Kleber Spotten, täglich frische Wiener Würstchen, à Paar 20 J. und ff. geräucherter Geringe in Spöcken und eingeln empfiehlt billigst W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27. Alle Sorten autodende Hülsenfrüchte, sehr schönen Saucertohl empfiehlt A. Lehmann, alter Markt 13.

Blumenkohl

von heute ab 20 aus 25 J. in der Gemüße-handlung von G. Franke, im roten Thurm.

Ich bin beauftragt, das zum Nachlasse des Kaufmanns Heinz Käther hier, Soppienstraße 16 (Ecke der Karlsrufer) belegene Wohnhaus zu verkaufen. Kauflustige wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Der Justiz-Rath v. Radebe.

Montag den 1. März cr. Vormittags 11 Uhr

Abdeckerei

an Ort und Stelle verkauft werden.

Die Erben. Dohlen-Verkauf.

100 Fuß lamene, 400 Fuß eichene Dohlen, 2 eichene Dohlen von 3 Fuß Breite und 24 Fuß Länge, 2 1/2 bis 3 1/2 Zoll Stärke, die andern bis 50 Fuß Länge, Kagnholz billig zu verkaufen Wergasse 1.

Mittwoch u. Donnerstag

stehen große u. kleine thüringer Land Schweine (halbengl. Race) z. Verkauf im Gasthof z. gold. Pfing. in Halle. Buch & Rolle.

Ein feines Tafelservice für 18 Personen zu verkaufen alte Promenade 24, part.

2 Paar einjährige Kanarienvögel (Siedwögel) zu verkaufen Rathsgasse 8, p.

Confirmandenanzeige zu verf. u. 1 St. zu vermieten Wüchtersstr. 4, Souverein.

Bekanntmachung. Der Herr Buchbindermeister Krehmann, Soppienstraße 7, ist zum Armen-Vorsteher im 13. Bezirk gewählt. Halle, den 12. Februar 1880. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die in der beim unterzeichneten Lehante in der Zeit vom 15. bis 29. Januar d. J. abgehaltenen Auktion der verfallenen, aus dem vierten Quartale 1878 herübergehenden Pfänder erzielten Ueberflüsse sind gegen Rückgabe der über diese Pfänder lautenden, mit braunem Bind und einem dergleichen Kreuz versehenen Pfandbescheine bei der Kasse des Lehante innerhalb der Zeit vom 17. Februar bis 29. März d. J. bei Vermeidung des Verlustes zu erheben. Halle a/S., am 14. Februar 1880.

Das Lehant der Stadt Halle. Der Kurator. Der Rentant. Jernial. Räder.

Obstaukungs-Verpachtung. Die Obstaukung in dem an der nördlichen Seite der hiesigen Moritzburg belegenen Zwingergarten, soll auf die 6 Jahre 1880 bis mit 1885 Freitag den 20. Februar cr., Nachmittags 3 Uhr im Geschäftszimmer der Domänen-Receptor resp. Kreis-Kasse, Friedrichstraße Nr. 15, meistbietend verpachtet werden. Bietungslustige wollen sich dazu einfinden. Halle a/S., den 11. Februar 1880. Königliche Domänen-Receptor.

Auf meinen Grundstücken neben der Halle-Eisenbahn Chaussee ist das Abbladen von Schutt u. bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 9 M. oder verhältnismäßiger Haft verboten. Simriz bei Halle a/S., den 12. Februar 1880. Der Amtsvorsteher C. Bartels.

Bekanntmachung. Wegen den Dienstrecht Friedrich Sattler früher zu Morl, später zu Pausendorf in Diensten, gehörig aus Reuz, sind zwei rechtskräftige Strafen von zusammen 21 Mark event. 6 Tage Haft wegen Verlassen seines Dienstes ohne gesetzlichen Grund zu vollstrecken. Da der Aufenthalt des P. Sattler unbekannt ist, so wird ersucht, von demselben 21 Mark Strafe einzulösen oder im Unermögensfalle die Haftstrafe an demselben zu vollstrecken und mir Nachricht zu geben. Braunschweig, den 14. Februar 1880. Der Amtsvorsteher. gez. C. Wenzel.

Prima westph. Schmelzcookes offerirt billigst August Mann, Schiffssaale.

Schwarze Cachemirs in prachtvoller Qualität und Farbe empfiehlt preiswürdig Wilh. Walter, Leipzigerstrasse 92. Göttingen. Querfurt. Weizenfels.

Grösste Plissé- und Rundbrennereien F. Lindenheim, Halle a. S., Schmeerstraße Nr. 30. Wittenberg. Vitterfeld.

Restaurations-Gröföffnung. Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum, sowie meinen werthen Gästen hiermit zur gef. Nachricht, daß ich mit heutigen Tage meine Restauration von Königsplatz 6, nach meinem Hause Unterberg 20 verlegte. Für das mit bisher geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte mich fernernhin in meinen neu eingerichteten Localen berücksichtigen zu wollen und werde bemüht sein, mit warmen und kalten Speisen und Getränken zu soliden Preisen bestens aufzuwarten. Hochachtungsvoll Unterberg 20. A. Staudé, Unterberg 20.

Dienstag den 24. Februar, Abends 7 Uhr L. (V.) Abonnement-Concert im Saale der Volksschule unter Mitwirkung von Frl. Anna und Bertha Mehlig aus Stuttgart und Frau Franz. Voretzsch.

Ein nummerirter Platz für 2 Concerte kostet 4 Mark, ein einzelnes Concert mindestens 3 Mark. Es wird freundlichst gebeten, die gezeichneten Billets bei Herrn Niemeyer, gr. Steinstrasse 66, in Empfang zu nehmen; daselbst liegt die Liste zu weiterer Zeichnung auf.

Casseler Rippbeer à 70 J. ff. Sätze à 50 J., empfiehlt W. Nietsch, Leipzigerstraße 75. Weizenhüllen sind abzulassen Wergasse 24.

Ein vollständige Ladeeinrichtung ist Wegzugs halber billig zu verkaufen gr. Steinstraße 73, II.

Ein hochfeines Piano Umst. Hall. zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Die Einrichtung einer Schuhmachers Werkstatt verkauft ff. Schlamm 7.

Gebrauchte Stiefeln und Schuhe kauft Galtgasse 6, am Markt.

Die Stelle eines Chymbelträgers an der St. Georgen-Kirche ist zu belegen. Bewerber ertheilt nähere Auskunft Degentafel, Poststraße 2.

Einem Lehrling sucht unter günstigen Bedingungen C. Heiler, Altempermeister.

Ein tüchtiger Hausknecht, welcher schon in Gasthöfen gedient hat, wird gesucht im Preußischen Hof.

Einem Kaufburschen für Stadt und Land mit Caution sucht Nathswerder Nr. 1. Dasselbst eine Waisfran gesucht.

Ein ordentliches Mädchen, das gute Zeugnisse beibringen kann, für Küche und Hausarbeit gesucht. Meldungen sind Mittags von 12-3 Uhr gemüthlich Königl. 21. W. Weise.

Ein tüchtiges Mädchen für die Küche und häusliche Arbeiten wird zum 1. April bei hohem Lohn gesucht. Zu melden mit Buch Leipzigerstraße 109, im Laden.

Ein Mädchen für Hausarbeit sucht zum 1. März. Zu erf. gr. Steinstr. 11, Schlad.

Ein anständiges Dienstmädchen von außerhalb, welches etwas nähen kann, wird gesucht. W. M. Goldschmidt, gr. Ulrichstraße 24.

Ein ordentliches älteres Mädchen wird für Küche und Hausarbeit zum 1. April gesucht Bernburgerstraße 13. Mädchen v. Lande sof. gr. Ulrichstr. 29, III.

Ein ordentliches Mädchen, welches fochen kann, wird zum 1. April für eine kleine Wirtschaft gesucht. Zu erfragen GutsMuthsche Kirche 3, 1. Et. links.

Geht zum 15. März oder 1. April ein älteres, zuverlässiges Kindermädchen. Zu melden Martinsberg 12.

Ein arbeitames Mädchen und ein Kellnerbursche sofort gesucht große Märkerstraße 17, I. Etage.

Die Strohhutfabrik von A. Lehmann, jetzt Schmeerstraße Nr. 14, empfiehlt sich im Waschen, Färben und Modernisiren aller Arten Filz- und Strohhüte nach den neuesten Façons.

Alle Reparaturen

an Filz, Seiden- (Schlinder) u. Strohhüten werden gut und billig ausgeführt.

E. Teutschbein, gr. Klausstraße 7.

Eine geübte Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause. gr. Rittergasse 2, Hof, part.

Auch sucht dafelbst ein fleißiges, ehrl. Mädchen für Küche und Hausarbeit bis zum 1. März oder 1. April einen guten Dienst.

Für Zahnleidende.

Künstl. Zähne, sowie Plomp., Reinigung, Reparatur, gut und zweckentprechend. Zahn-schmerz beseitigt sofort schmerzlos Julius Sachse Junior, Gr. Ulrichstraße 20, II. Eing. Wärberggasse.

Möbelfahrwerk bei Piskmann. Anst. kinderlose Leute wünschen ein Kind in Ziehe zu nehmen. Unterberg 14, part.

Maurerarbeiten jeder Art werden gewissenhaft und sehr billig ausgeführt. Zu erfragen bei J. Bares & Co.

Alle Krankheiten werden durch Sympathie und Hausmittel geheilt durch Fr. Weilepp, gr. Klausstraße 23, II.

Gauckhüter-Verein. Sitzung Dienstag 17. Februar Nachm. 4 Uhr „Kohls Ref.“

Frauen-Verein zur Armen- u. Krankenpflege.

Donnerstag den 19. d. Ms. Abends 6 Uhr im Volksschulsaale Vortrag des Herrn Diacoms Wächter: „Die bildende Kunst als Anzeigerin der heiligen Schrift.“

Eintrittskarten zu diesem Vortrage für 1 M. sind in der Buchhandlung der Herren Schrödel & Simon, Markt 23, zu haben. Um pünktliches Erscheinen der Anweser bitten Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Dienstag den 17. Februar 1880. Vorstellung im 3. Abonnement. Zum 4. Male.

Haus Fourchambault.

Schauspiel in 5 Akten von Emile Augier. Mittwoch.

Benefiz für Herrn Conradi.

Auf hoher See. Große Fosse mit Gesang in 3 Ak. v. Wilfen.

Neues Theater.

Dienstag den 17. Februar 1880 Erstes grosses Concert

Tyroler National-Concert-Sänger-Gesellschaft Hans Lechner

aus dem Zunftlo, bestehend aus 4 Damen und 3 Herren. Vorverkauf bei Herrn F. C. Vogel, gr. Ulrichstraße 4, sowie bei Hrn. Steinbrecher & Jasper. — Drei Billets 1 M., an der Kasse à 50 J.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Dienstag den 17. Februar 1880. Auf fleißigen Wunsch: III. Salon-Concert

von der Kapelle des 107. Inf.-Regts. unter Leitung des Musikdirektor Herrn C. Walthers.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Entrée 75 Pf. Billets à 60 J. bei den Herren C. F. W. König, Schmeerstraße und C. S. Spierling, Leipzigerstraße. C. Trautzsch.

Strasburger Keller.

1. gr. Schlamm 1. Jeden Morgen und Abends frische Pökelknochen mit Meerrettig u. Sauerkohl. Alles andere wie bekannt. C. Mahler.

Für den Inzeratenthell verantwortlich: W. Wilmann in Halle. (Hierzu eine Beilage.)